

Exotismus ist oft unproduktive Romantik, geographischer Alexandrinismus. Hilflos negiert der Unoriginelle. Jedoch wird der Wert afrikanischer Kunst durch Unfähigkeit belangloser Leute nicht gemindert. Ich betrachte afrikanische Kunst kaum unter dem Aspekt des heutigen Kunstbetriebes; nicht um Anregung erlauerten Unproduktiven einen Dreh (neuen Formenschatz) zu starten, vielmehr aus dem Wunsch, daß kunstgeschichtliches Untersuchen afrikanischer Plastik und Malerei beginne. Die Ethnographie hat ihre erste Aufgabe gelöst, indem sie die Gesamtkomplexe der Forschung aufstellte. Sie verändert nun Methode und Gesicht, damit Einzelfragen behandelt werden. Aus der Differenzierung der Völkerkunde gewinnt der Kunsthistoriker neue Aufgaben.

In dem vorliegenden Buch wird bescheidener Beginn gegeben. Es fehlte die Hilfe ausländischer, unentbehrlicher Sammlungen. Jedoch, was peinlicher uns hindert: Bei dem Betrachten afrikanischer Kunst missen wir den Anhalt eindeutiger Geschichte, fixierte Zeit. Afrikanische Geschichte dämmert in überwucherter eingestürzter Familien- oder Stammüberlieferung. Vieles über Afrika Mitgeteilte ähnelt einer schönen, bodenlosen Erzählung. Zeit und Raum verharren fragwürdig im ungewissen Schlummer des Mythologischen; das Bestehende weist vehementen Verfall oder solch verzerrende Entartung auf, daß Rückschlüsse aus Gegenwärtigem die afrikanische Vergangenheit allzusehr mindern.

Afrikas kulturschaffende Kräfte sind beträchtlich erschöpft. Die alte Überlieferung zerbröckelte unter der Kolonisierung, angestammtes Vorstellungsgut mischte sich importierter Anschauung. Aus diesem Verkuppeln geistig fremder Dinge ergaben sich schwer durchdringbare Verschwommenheit, inneres Wanken und eine fast kindliche Launischkeit der afrikanischen Mentalität. Das Ungewisse, Fragwürdige dieser Vorstellungsbezirke dürfte eine geschichtliche Enderscheinung sein. Mit Vorsicht möge man afrikanische Historie rekonstruieren; denn leicht gerät man ins Idealisieren und läßt sich von den modischen Vorstellungen einer romantischen Primitive betäuben.

Das afrikanische Klima gestattet den Zeugnissen der Vergangenheit nur kurze Dauer. Andererseits bewirkt das Völkergeschiebe in Afrika, das Jahrhunderte hindurch diesen Kontinent beunruhigt, ein Zittern und Zeren der staatlichen und kulturellen Gebilde. Es scheint, daß afrikanische Kunstfertigkeit im letzten Verfall steht. Die Eingeborenen kennen häufig die Bedeutung ihrer alten Kunst nicht mehr, und oft wandelte sich ängstliches Verbergen des ehrfürchtig geliebten Kunstbesitzes zu achtlosem Unverständnis eigener Geschichte.

Die west- und zentralafrikanischen Reiche, die ein bedeutendes Kunsterbe hinterließen, bestehen nicht mehr. Man denke dabei an das Königreich Benin, das Lundareich, das Reich des Kashembe und andere Staatengründungen.